



Straßenbahnen im Revier Hindenburg will investieren und Gleiwitz abbauen

Die Verwaltungen der zwei unmittelbar benachbarten Städte haben offensichtlich völlig unterschiedliche Visionen des öffentlichen Verkehrs. In Hindenburg starten im kommenden Jahr groß angelegte Modernisierungsarbeiten im Bereich des Straßenbahnnetzes. Dagegen kündigte vor kurzem der Stadtpräsident von Gleiwitz an, aus wirtschaftlichen Gründen wolle er in seiner Stadt Straßenbahnen durch Busse ersetzen, wofür er seitens einiger Einwohnerkreise heftige Kritiken ernten musste.

Die Schlesischen Straßenbahnen AG (Tramwaje Śląskie SA) werden u.a. aus den Mitteln des EU-Kohäsionsfonds in Kooperation mit den einzelnen Kommunen in sechs Städten Oberschlesiens und des Dombrowaer Kohlenreviers die teilweise sehr maroden Straßenbahngleise auswechseln. Die neuen Gleise werden in Betonschächten gelegt, was den Lärm und Vibrationen minimalisieren wird. Das ganze Projektvolumen beläuft sich auf 200 Mio. Euro. Die Hälfte davon wird von der EU finanziert. Im Frühjahr 2010 beginnen die Arbeiten in der Dorotheenstraße (ul. 3 Maja), in einem weiteren Schritt wird die Modernisierung der Schienen in der Beuthe-

ner Straße (ul. Bytomska) und in der Kronprinzenstraße (ul. Wolności) erfolgen.

Während in Hindenburg an Modernisierungsarbeiten gedacht wird, erregt in Gleiwitz die angekündigte Liquidierung der einzigen Straßenbahnlinie die Gemüter. Die endgültige Entscheidung soll zwar erst Mitte des laufenden Jahres getroffen werden, aus den Aussagen der Beamten kann man allerdings jetzt schon schließen, dass es für die Straßenbahn in Gleiwitz keine Rettung mehr gibt. Die Finanzierung dieses Verkehrsmittels sei ein Sack ohne Boden und die Renovierungen der Waggons und der Gleise würden jährlich Unmengen Geld kosten. Dazu seien Busse billiger und schneller, argumentiert die Stadtverwaltung. Eine Bürgerinitiative fordert ein Referendum in dieser Sache. Bogdan Bartoszek, Mitglied des Stadtteilrates Mitte und zugleich Einwohner der Wilhelmstraße (ul. Zwyciestwa), die direkt an der Straßenbahnlinie liegt, kann sich seine Stadt ohne Straßenbahnen nicht vorstellen. „Für noch mehr Busse haben wir in der Innenstadt keinen Platz. Und Abgase müssen wir ja auch sonst genug einatmen“, sagte er dem Reporter der Kattowitzer Gazeta Wyborcza.

Auf den Vorschlag, gemeinsam mit den Europawahlen ein Referendum zu organisieren, reagiert das Stadtamt nervös. Vielleicht weil die Stadtväter das Gefühl haben, dass ihr Projekt nicht unbedingt die Akzeptanz der Gleiwitzer finde.

Andrzej Pieczyrak, der Vorsitzende des Bürgerkomitees zum Schutz der Straßenbahnen in Gleiwitz betont, dass alle modernen Metro-polen heutzutage auf Straßenbahnen setzen würden. Seiner Meinung nach sei der Plan der Beamten irrational und bedeute einen Schritt rückwärts. Bei solch wichtigen Entscheidungen sollten die Einwohner gefragt werden, so Pieczyrak.

Selbstverständlich werden in dieser Debatte auch emotionale Argumente geliefert. Schließlich ginge mit der Entscheidung des Stadtamtes die 115 Jahre alte Geschichte der Straßenbahn in Gleiwitz zu Ende. Die Strecke Gleiwitz - Hindenburg (damals noch Zabrze/OS) wurde am 26. August 1894 als Teilabschnitt der Linie Gleiwitz - Deutsch Piekar in Betrieb genommen. Die Befürworter der Straßenbahn werden nicht klein beigeben. Es sieht nach einem harten Kampf aus.

Dawid Smolorz

Schweres Leben der Autofahrer in Hindenburg/Zabrze OS.

In Hindenburg werden derzeit mehrere große Bauprojekte umgesetzt. Autofahrer stehen in langen Staus und fluchen. Die Stadtväter kündigen an, in den kommenden Monaten kann es noch schlimmer werden. Die Stadt gleicht einer großen Baustelle. Nicht nur wird zwischen der Gagfah-Siedlung, der Dorotheenstraße (ul. 3. Maja) und der Kronprinzenstraße (ul. Wolności) die Schnellstraße DTS gebaut, die parallel zu der Autobahn A4 die oberschlesischen Industriestädte verbinden wird und zwischen Kattowitz und Ruda bereits fertig ist. Gleichzeitig wird seit Monaten an mehreren Orten auch die Wasserleitung modernisiert. Unter anderem auch in den südlichen Stadtteilen. Wer also von der Innenstadt aus die nächstgelegene

Autobahnauffahrt in Kunzendorf erreichen will, muss viel Geduld haben. Nachmittags kann die Fahrt vom Stadtzentrum zur Autobahnauffahrt im südlichen Teil Kunzendorfs sogar eine Stunde dauern. Ortskundige kürzen sich zwar den Weg über Makoschau, inzwischen tun es aber so viele Autofahrer, dass es auch da zu Staus kommt. Ein erstes Hindernis in Richtung Kunzendorf ist bereits auf der Höhe der Guidogrube zu überwinden, wo im Zuge der Eisenbahnlinie Poremba - Gleiwitz die alte Brücke abgerissen und durch eine neue Schnellstraßen-Überführung ersetzt wird. Gleiches gilt für die Fahrten vom Stadtzentrum in Richtung Zaborze. Baumaschinen und große Bagger sind auf der Kronprinzenstraße häufige Gäste. Eigentlich müssten sich die Einwohner darüber

freuen, denn die DTS-Schnellstraße wird ein neues Verkehrsrückgrat des Industriegebiets bilden. Da aber gleichzeitig an mehreren Ecken gebaut wird und aufgrund der EU-Förderung die Arbeiten zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen werden müssen, bringt das manchen Autofahrer aus der Fassung.

In den kommenden Monaten kann es noch schlimmer werden, weil zeitweise auch einer der innenstädtischen Abschnitte der Kronprinzenstraße (ul. Wolności) gesperrt werden muss. Wie die Stadtverwaltung mitteilte, sollten die aus der Sicht der Einwohner lästigsten Arbeiten bis Ende August abgeschlossen werden. Bis dahin heißt es also, geduldig sein und Hindenburg als Transitpunkt vermeiden.

Dawid Smolorz

Erneut hat die Bundesleitung der Landsmannschaft Schlesien junge Menschen aus dem oberschlesischen Industriegebiet, die in Hindenburg OS am Lehrer-Fremdsprachenkolleg (Reitzenstein-Platz) ihr Deutschstudium absolvieren, in das Haus Schlesien (Königswinter) eingeladen. Diese Maßnahme, die aus Bundesmitteln gefördert wurde, hat Joachim Karwoczek, ein pensionierter Lehrer aus Velbert, geleitet. Die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung oblag dem Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Schlesien und Heimatkreisvertrauensmann für Hindenburg OS Damian Spielvogel. Zu Referenten gehörten u.a. Prof. Dr. Michael Pietsch und Johannes Golawski. Auch die Besichtigung des Museums für schlesische Landeskunde sowie des oberschlesischen St.-Barbara-Bildstockes im Haus Schlesien durften im Programm nicht fehlen.





Schwarzes Wochenende der oberschlesischen Vereine

Von den fünf oberschlesischen Erstligisten hatten am 24. Spieltag nur die Fans des Gornik Gründe zum Feiern. Nach dem 2:0 Sieg über den Lokalgegner, die Beuthener Polonia, verließ der Hindenburger Verein endlich den letzten Tabellenplatz. Dem erfolgreichsten Fußballklub Polens droht allerdings nach wie vor Abstiegsgefahr. Nach einer enttäuschenden ersten Halbzeit sahen die Zuschauer in dem wie immer ausverkauften Ernest-Pohl-Stadion in Hindenburg eine spannende zweite Halbzeit, in der Gornik deutlich dominierte.

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Legia Warszawa	24	50	42-12
Lech Poznań	24	49	41-17
Wisla Kraków	24	48	38-17
Polonia Warszawa	24	46	33-16
GKS Betchatów	24	44	33-24
Ślask Wroctaw	24	37	33-26
Jagiellonia Bialystok	24	31	24-23
tKSLódz	24	29	23-35
Ruch Chorzow	24	26	16-25
Polonia Bytom	24	26	24-37
Piast Gliwice	24	25	13-22
Arka Gdynia	24	25	18-28
Odra Wodzislaw	24	25	17-31
Lechia Gdarisk	24	23	21-35
Gornik Zabrze	24	22	15-27
Cracovia Krakow	24	22	19-35

Die Loslauer Odra möchte ihren Auftritt in Belchatów gegen den dortigen GKS wohl schnellstmöglich vergessen. Außer den zehn Minuten am Anfang der zweiten Spielhälfte waren die Gastgeber in jeder Hinsicht deutlich überlegen. So ist die Niederlage 0:3 in der mittelpolnischen Stadt wohl als verdient zu bezeichnen.

Nach dem 1:0 Sieg in Gleiwitz gegen den Gastgeber Piast löste die Warschauer Legia den Posener Lech an der Tabellenspitze ab. Die Gleiwitzer spielen im Frühjahr überraschend gut, doch reichten ihre Fähigkeiten trotz enormen Kampfgeistes diesmal nicht gegen den renommierten Verein aus der Hauptstadt. Seit dem historischen Sieg gegen Gornik im ersten Ekstraklasa-Spiel in Gleiwitz (früher absolvierten die Gleiwitzer ihre Heimspiele wegen fehlender Stadionzulassung in Loslau) musste sich Piast schon zum zweiten Mal in Folge vor eigenem Publikum geschlagen geben.

Die weite Reise nach Podlachien endete für den Königshütter Ruch mit einer 0:1 Niederlage gegen Jagiellonia Bialystok. Nach einem relativ guten Herbst, spielen die „Blauen“ im Frühjahr sehr ungleich. Noch ist Ruch nicht direkt abstiegsgefährdet, doch trennen ihn von der Abstiegszone im Moment nur drei Punkte.

Dawid Smolorz

Die Stadtverwaltung von Hindenburg/ Zabrze OS will die Marke „Zabrze“ fördern

Die Verwaltung von Hindenburg hat keinen Zweifel daran, dass in dieser auf den ersten Blick in touristischer Hinsicht wenig attraktiven Stadt ein großes Potential steckt. Daher soll die Marke „Zabrze“ gefördert werden, damit der Stadtname im In- und Ausland positive Assoziationen weckt und Besucher lockt.

Eine Umfrage, die im Auftrag der Stadtverwaltung im Herbst 2008 auf einer repräsentativen Gruppe polnischer Bürger durchgeführt wurde, ergab, dass die meisten Polen (54%) diese oberschlesische Stadt mit dem 14-fachen polnischen Fußballmeister, dem Verein „Gornik“, verbinden. Die zweithäufigste (43%) Assoziation war das von dem kürzlich verstorbenen Prof. Zbigniew Religa aufgebaute Schlesische Zentrum für Herzkrankheiten. An weiteren Plätzen standen die touristisch Attraktiven Standorte: die Schaugrube „Guido“, der oberschlesienweit bekannte

botanische Garten sowie das Bergbaumuseum „Königin Luise“ mit seinem unter- und überirdischen Teil.

Die Stadt will in Zukunft im Bereich der Industrietouristik noch stärker präsent sein und europaweit als führender Standort der unterirdischen Touristik fungieren. Dass dieses Ziel erreicht werden kann, scheint mehr als realistisch zu sein. Denn Hindenburg/Zabrze OS ist bereits heute, wie u.a. die hier erwähnte Umfrage ergab, für seine historischen Unter-Tage-Routen bekannt. Sowohl die Schaugrube „Guido“ als auch das Museum „Königin Luise“ stellen mit ihrem gut konzipierten und für Besucher attraktiven Besichtigungsangebot wichtige Punkte an der Route der Technikdenkmäler der Woiwodschaft Schlesien dar. Sollte dazu noch 2011 der Hauptschlüsselerbstollen tatsächlich für Besucher eröffnet werden, wird die Stadt im Bereich des Industrietourismus nicht nur in Oberschlesien, aber auch in ganz Polen wohl keine Konkurrenz mehr haben. Der an der Schwelle des 18. und des 19. Jh. erschlossene Hauptschlüsselerbstollen diente der Grubenentwässerung und dem Kohletransport mit Kähnen. Einen der Highlights des neuen Standortes wird ein unterirdischer Verladehafen bilden.

Die Marke „Zabrze“ soll künftig noch stärker erkennbar sein. Die Stadtväter erhoffen sich dadurch nicht nur steigende Touristenzahlen, sondern auch neue Investoren aus dem In- und Ausland.

Dawid Smolorz

29. Hindenburger Heimattreffen

am 26. und 27.

September 2009

in Essen (Gruga-Halle)

Betreuung der

„Hindenburger Heimatkartei“

Aus Anlass des kommenden 29. Hindenburger Heimattreffens wollen wir auf die „Hindenburger Heimatkartei“ hinweisen. In den letzten Jahren wurde diese in mühevoller Kleinarbeit durch Hans-Jürgen Zöllig aus Essen aufgearbeitet, um das neuste und aktuellste Anschriftenverzeichnis zu erzielen. Auch Neuanmeldungen, Anschriftenänderungen, Auskünfte und Suchvorhaben - um nur einige wichtige Betätigungsfelder zu nennen - wurden gewissenhaft vorgenommen. Dafür sprechen wir Hans-Jürgen Zöllig aus Essen unseren herzlichen Dank aus!

Die „Hindenburger Heimatkartei“ ist nicht nur eine Auskunfts-kartei, sondern auch eine Anschriftenkartei, die für die Adressierung von Tausenden von Einladungskarten zum kommenden Heimattreffen genutzt wird. Die gespeicherten Anschriften müssen daher dem aktuellen Stand entsprechen, damit diese nicht als „unzustellbare“ Sendungen an uns zurückgeschickt werden. Hierzu benötigen wir aber die Hilfe, Unterstützung und Mitwirkung aller Hindenburger. Sie alle sollten dazu beitragen, dass unsere Einladungen ordnungsgemäß zugestellt werden können und daß wir auch zutreffende Auskünfte erteilen können.

Unsere - für manchen unscheinbare - Heimatkartei konnte des Öfteren zahlreiche Such- und Ermittlungsfälle aufklären, einige Heimatfreunde und sogar Familienangehörige zusammenbringen.

Es werden selbstverständlich laufend Anschriftenermittlungen und -aktualisierungen durchgeführt, auch Erweiterungen, wenn neue Anschriften bekannt werden. Nach dem Beitritt der mitteldeutschen Länder hat die Heimatkartei eine Erweiterung erfahren. Bitte informieren Sie uns über bevorstehende Anschriftenänderungen, geben Sie uns neue Anschriften bekannt - nur dann sind wir auch in der Lage, Anfragen ordnungsgemäß zu beantworten.

Auch dieses Jahr werden während des Treffens entsprechende „An- und Ummeldeformulare“ im Festbüro und in der Karteiaus-kunftsstelle ausliegen. Bitte bedienen Sie sich dieser, um eine Aktualisierung und Vervollständigung der Kartei zu erzielen. Opfern Sie diese wenigen Minuten im Interesse unserer Gemeinschaft und den Heimatfreunden, die für die Kartei verantwortlich sind. Am 26. und 27. September 2009 gilt: Nach dem Anreisen und nach der Ankunft in der Gruga-Halle gleich die Vordrucke der Hindenburger Heimatkartei erneuern, aktualisieren oder auch ergänzen.

*Auf Wiedersehen in Essen!
Hindenburg O/S Glückauf,
Damian Spielvogel,
Heimatreisvertrauensmann*

Zeitschrift Oberschlesien

Hier steckt
Deine Heimat drin!!

Bestellschein auf
der letzten Seite